

zieht, um mit dem erarbeiteten Kapital Grundstücke und schließlich für 250 000 Złoty das Haus zu kaufen, das er 1857 zum „Hotel de Paris“ ausbaut. Damit schließt das Buch, nicht ohne einen Tadel für die Neider und eine Bitte um Wohlwollen an die Gutwilligen auszusprechen.

Neben diesem Aufstieg eines offenbar sehr intelligenten und liebenswürdigen, unternehmungslustigen Mannes ist die nationale Vielfalt bemerkenswert. Langner dient bei Deutschen in Warschau und rühmt die Großzügigkeit des Obersten Seidlitz, seine Geschäftspartner sind meist deutsche Handwerker, wie Thiel, Ekerkunst, Uhl, Hempel, Kurella, seine Geldgeber Juden, seine Fuhrleute Juden, Polen und Deutsche, seine Auftraggeber beim Festungsbau und Provianttransport russische Offiziere, seine Fahrgäste auf den weiten Reisen russische Offiziere und Geistliche. Nationale Unterschiede treten nicht hervor, Zoll- und Staatsgrenzen werden, von einem Schmuggeltransport von Krakau nach Warschau abgesehen, nicht erwähnt. Politische Probleme, Sympathien oder Antipathien werden nicht besprochen, wobei natürlich das Erscheinungsjahr, das Jahr der Niederschlagung des Januaraufstandes, eine Rolle spielen mag.

Der Interessenbereich Langners ist eng, Geld und Geschäft, Risiko und Erfolg stehen an erster Stelle, doch weiß er immerhin auch die Sehenswürdigkeiten Wiens, Venedigs oder Roms zu rühmen. Religiöse Gefühle, von einem allgemeinen Gottvertrauen abgesehen, werden nicht erwähnt, Gefühle treten überhaupt ganz zurück. Die Eheschließung 1851 verzeichnet er mit einem Satz, ohne den Namen der Frau zu nennen.

Aber: gerade die Kunstlosigkeit des Stils, die Naivität der Darstellung, die Vielfalt der auftauchenden Personen machen den Reiz des Büchleins aus, das deutsch-polnisch-jüdisch-russische Symbiose ohne Beschönigungen und ohne Schwarz-Weiß-Malerei schildert.

Mainz

Gotthold Rhode

Wanda Roszkowska-Sykałowa: Athenaeum Józefa Ignacego Kraszewskiego 1841—1851. Zarys dziejów i bibliografia zawartości. [Das Athenaeum von Józef Ignacy Kraszewski 1841—1851. Abriß der Geschichte und Bibliographie des Inhalts.] (PAN, Instytut Badań Literackich.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1974. XXXIV, 67 S., 8 Abb. a. Taf.

Neben dem bedeutenden Dreigestirn der polnischen Romantik (Mickiewicz, Słowacki, Krasiński) verdient ein vierter polnischer Vertreter der romantischen Epoche, Józef Ignacy Kraszewski (1812—1887), wohl schon deswegen die gleiche Aufmerksamkeit, weil die Zeit seines literarischen Schaffens in den Zeitraum nach den großen polnischen Aufständen Anfang der dreißiger Jahre des 19. Jhs. fällt. Hinzu kommt natürlich die Vielfalt und die Vielseitigkeit seines Werkes als Dichter, Literaturkritiker, Historiker und Publizist. — Kraszewski bemühte sich u. a. um die Sammlung von Volksliedern und um die Volksüberlieferung, besonders aus dem Bereich der polnischen Ostgebiete (Litauen, Weißruthenien und der Ukraine). Hier steht er auf einer Stufe mit seinen Zeitgenossen in Rußland (u. a. Kireevskij) und in Serbien (Karadžić).

Die vorliegende Arbeit von Wanda Roszkowska-Sykałowa beleuchtet die publizistisch-wissenschaftliche Tätigkeit Kraszewskis an Hand seiner Zeitschrift „Athenaeum“, die im Zeitraum von 1841 bis 1851 erschien und deren Chefredakteur und Herausgeber er in einer Person war. In ihrer Einleitung beschreibt die Autorin übersichtlich die Geschichte der Zeitschrift: Kraszewskis Stellung zum offiziellen „Tygodnik Petersburski“, die Schwierigkeiten bei der

Diskussion einer ideologischen Basis für die Zeitschrift und schließlich die Anfänge, in denen Vertreter verschiedener philosophischer und religiöser Standpunkte zu Wort kommen (Hegelianer wie Szczeniowski und dessen christliche Diskussionsgegner).

In ihren Anfängen war die Zeitschrift noch weitgehend abhängig von Förderern, die einen Ausgleich mit der russischen Teilungsmacht suchten (Koteria) und dem „Tygodnik Petersburski“ nahestanden. Das führte dazu, daß Kraszewski versuchte, die Zeitschrift finanziell und editorisch auf eigene Füße zu stellen, was ihm auch in den letzten Jahren ihrer Existenz gelang.

Den Namen der Zeitschrift entnahm er dem „Athenaeum“ der Brüder Schlegel. Seine Zeitschrift, die vor allem einen literarisch-wissenschaftlichen Charakter haben sollte, sollte das ganze kulturelle Spektrum des polnischen Ostens umfassen und repräsentieren, ohne aber im nationalen Sinne intolerant zu sein. Ukrainische Folklore und deren Erforschung erschienen neben erstmaligen Übersetzungen russischer Dichter (Puškin, Lermontov, Gogol'), daneben wurden Werke noch unbekannter Literaten aus dem litauisch-polnischen Bereich aufgenommen, um diesen Dichtern die Möglichkeit zu geben, ihre Werke an einem angemessenen Ort zu publizieren. Darüber hinaus hatte die Zeitschrift einen ausgesprochen historischen und philosophischen Charakter. In ihren 66 Bänden, die durch 532 bibliographische Angaben der Autorin erschlossen sind, wies sie eine große Anzahl von historischem Material auf: Briefe und Urkunden, Abhandlungen und Kommentare vor allem aus der Geschichte Polens. Hinzu kommen Abdrucke literarischer (Kochanowski) und philosophischer Texte (Hegel).

Geringeren Umfangs ist der Bereich anderer Sachgebiete wie „Recht und Ökonomie“, „Ethnographie“, „Kunst, Architektur, Musik“, „Ikonographie“ und „Naturwissenschaften“. Daß diese Zeitschrift Kraszewskis von einer nicht zu übersehenden Bedeutung war, zeigt die verhältnismäßig umfangreiche Bibliographie der Leserkorrespondenz. Die Autorin widmet der zeitgenössischen Kritik an der Zeitschrift in ihrer Einleitung ein eigenes Kapitel und zeigt hier deutlich auf, wie lebhaft sich die Diskussion um diese Zeitschrift gestaltete und wie sehr sie zuweilen umstritten war.

Aus dem Blickwinkel des heutigen Forschers hebt sie die Bedeutung der Zeitschrift bei der Überwindung der Abneigung (niechęć) der polnischen Gesellschaft gegenüber der russischen Literatur hervor, was vor allem dem breiten Spektrum und der Toleranz sowie dem sachlichen Grundton der Zeitschrift zu danken gewesen sei (s. S. XXXI).

Siegen

Friedrich Heupel

Arnon Gill: Die polnische Revolution 1846. Zwischen nationalem Befreiungskampf des Landadels und antifeudaler Bauernerhebung. (Forschungsergebnisse bei Oldenbourg.) R. Oldenbourg Verlag. München, Wien 1974. 352 S., 3 Ktn i. Anh., engl. Zusfass.

In seiner Einleitung beklagt der Autor, daß in der westdeutschen Polenforschung bisher keine umfassende Geschichte Polens geschrieben wurde, sondern nur einige Spezialdarstellungen vorliegen. Aufgabe von Spezialdarstellungen — und um eine solche handelt es sich auch bei der Arbeit von Gill — sollte es aber sein, bisher nur unzureichend erforschte Gegenstände aufzuhellen oder durch neue Dokumente bisherige Darstellungen zu ergänzen oder in ein neues Licht zu rücken. Zweifelsohne hat G. recht, wenn er es bedauert, daß der Polenforschung bei uns zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Dies hat